

## Neue Baustellen: Hier drohen Behinderungen

**Magdeburg (vs)** • Die Stadtverwaltung hat eine Übersicht über neue Baustellen im Stadtgebiet vorgelegt. Hier gibt es Behinderungen:

**Rothensee:** Am Montag beginnt ein neuer Abschnitt der MVB-Bauarbeiten in Rothensee. Deshalb muss der August-Bebel-Damm in Höhe der Kreuzung Korbwerder und Buschfeldstraße bis Februar 2023 voll gesperrt werden. Der Kfz-Verkehr wird über die Saa-lestraße umgeleitet.

## **Neuer Briefkasten für Rothenseer Sorgen**

Rothensee (ha) • Die Anwohner von Rothensee haben seit kurzem eine weitere Möglichkeit, um mit der IG Rothenseer Bürger und der Gemeinwesenarbeitsgruppe (GWA) in Kontakt zu treten. „Unser neuer Briefkasten ist das Ergebnis der Bürgerbefragung im Frühjahr, bei der der Wunsch mehrfach vorgetragen wurde, einen solchen zusätzlich zu den bestehenden Kommunikationsmöglichkeiten einzurichten“, erklärt Sprecher Wolfgang Ortlepp. Dieser befindet sich unmittelbar neben dem Schaukasten der IG/GWA gegenüber der Apotheke (ehemaliges Sparkassengebäude). Für Probleme im Stadtteil oder andere Anliegen, die Verein oder Bürgergremium aufgreifen sollen, kann er genutzt werden. Der Briefkasten wurde von einer Rothenseer Familie gesponsert, so Ortlepp.

# **Selbstjustiz nach sexueller Belästigung**

**Rothensee (vs) •** Im Nachgang einer sexuellen Belästigung ist es am Freitag zu einer Körperverletzung in Rothensee gekommen. Wie die Polizei mitteilt, befand sich eine 39-jährige Magdeburgerin in den frühen Abendstunden an einer Haltestelle des öffentlichen Personennahverkehrs im Stadtteil. Nach derzeitigem Erkenntnisstand näherte sich ihr ein stark alkoholisierte 57-jähriger Magdeburger und berührte die Geschädigte oberhalb der Bekleidung unsittlich.

## **Zwei Verfahren eingeleitet**

Das wiederum brachte offenbar einen Bekannten (39) der Geschädigten in Aufruhr. Dieser soll den 57-Jährigen geschlagen haben, woraufhin dieser stürzte und sich so schwer verletzte, dass er ambulant in einem Krankenhaus behandelt werden musste. Das Resultat: Gegen beide Männer sei ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die Mitteilung der Polizei schließt mit einem klaren Appell: Demnach rate die Polizei davon ab, Selbstjustiz jeglicher Art auszuüben: Diese werde konsequent strafrechtlich verfolgt.

# Noch mehr Bäume fallen für ALB-Käfer

Aktueller Schädlingsfund im Wiesenpark im Nordosten der Stadt, Quarantäne wird verlängert

Er ist noch da: Im Wiesenpark, nördlich vom Herrenkrug, hat es erneut Funde des Asiatischen Laubholzbockkäfers (ALB) gegeben. Wieder mussten Bäume fallen, um eine Ausbreitung des Schädlings zu verhindern. Bei der Suche nach weiteren befallenen Bäumen sollen auch Spürhunde eingesetzt werden.

Von Ivar Lütke  
**Magdeburg** • Auf der Jagd nach dem gefräßigen Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) ist den Kontrolleuren der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt (LLG) im Wiesenpark nördlich vom Herrenkrug innerhalb der Quarantänezone jetzt wieder ein Exemplar in die Falle gegangen. Das hat Christian Wolff, zuständiger Dezernatsleiter bei der LLG, auf Nachfrage bestätigt.

Demnach wurde zunächst in einer der im Mai aufgehängten Lockstofffallen vor einigen Tagen ein Exemplar des Käfers gefunden. Daraufhin wurden Bäume im Umfeld genau untersucht. Dabei arbeitet die Landesanstalt wie bereits in den Vorjahren auch eng mit dem städtischen Eigenbetrieb Stadtgarten und Friedhöfe zusammen. Bei der Suche sei man dann auch tatsächlich fündig geworden: Entdeckt wurden auch Larven des ALB-Käfers, wie Christian Wolff sagte.

„Als erste Akutmaßnahme mussten, weil Gefahr im Verzug war, erste Pappeln und auch Weiden im unmittelbaren Bereich gefällt werden“, so der Dezernatsleiter. Im Umkreis von 100 Metern rund um die Fundstelle werden nun auch noch weitere Bäume fallen müssen. Denn oberstes Ziel sei die Ausrottung des gefräßigen Schädlings. „Eine Ausbreitung muss unbedingt verhindert werden“, so Christian Wolff.

## Gefahr im Verzug: Erste Bäume gefällt

Entsprechend wird die Suche nach möglichen weiteren Wirtsbäumen in dem Bereich akribisch weiterlaufen. „Wir vermuten, dass der ALB-Käfer noch in weiteren Bäumen sein könnte“, so Christian Wolff. Momentan sei die Landesanstalt in Gesprächen, um bei der Suche nach dem Schädlings auch Spürhunde einzusetzen. Ähnlich wie bei Rauschgift oder Sprengstoff gibt es auch Spürhunde, die speziell auf die Suche nach ALB-Käfern gehen. Gegebenenfalls noch in diesem Monat könnten solche Hunde zum Einsatz kommen.

Die gefällten Bäume werden noch vor Ort zerkleinert und



Bei der Suche nach dem Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) in Magdeburg sollen auch Spürhunde zum Einsatz kommen. Nach einem neuerlichen Fund im Wiesenpark nördlich vom Herrenkrug sollen sie mögliche Wirtsbäume des Schädlings ausfindig machen.

Foto: dpa



Ein Präparat des für Bäume gefährlichen Asiatischen Laubholzbockkäfers. Foto: Uwe Anspach/dpa



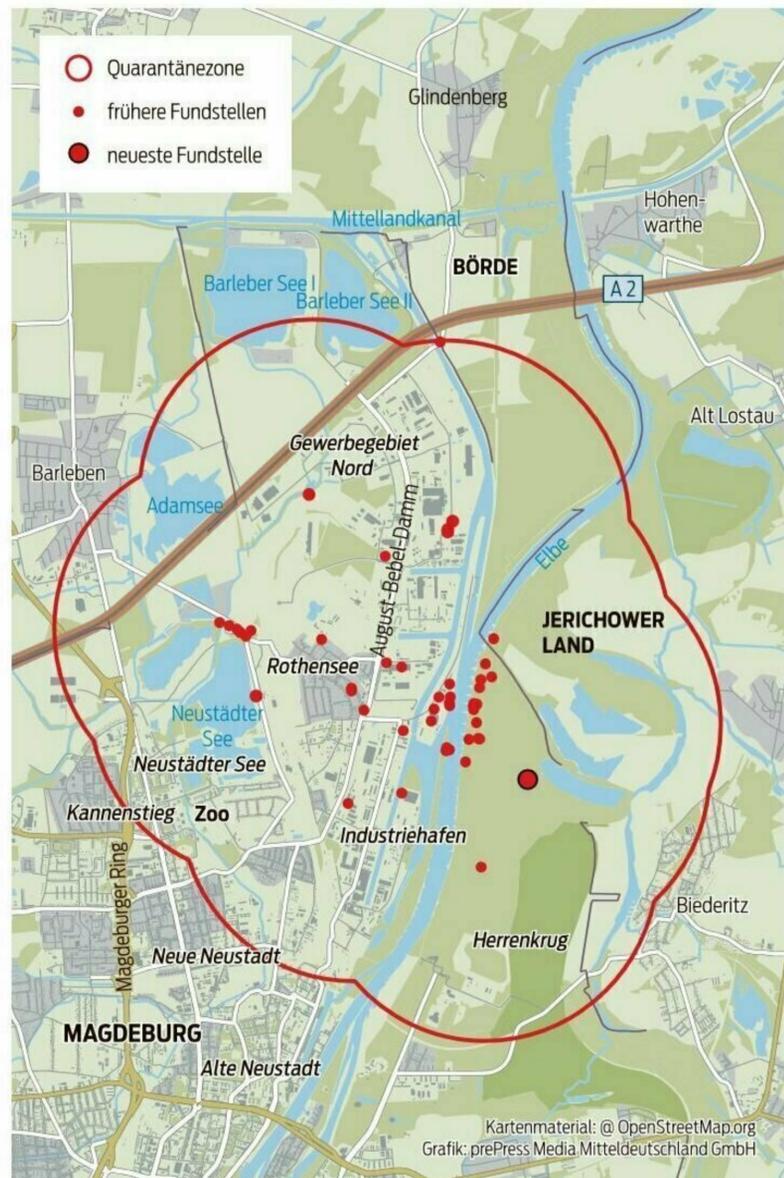
Im Wiesenpark nördlich vom Herrenkrug gab es einen ALB-Käfer-Fund. Hier mussten bereits Bäume gefällt werden. Foto: Ivar Lütke

dann in geschlossenen Containern in eine Verbrennungsanlage gebracht. So soll sichergestellt werden, dass die Schädlinge sich nicht ausbreiten können. Die gleiche Auflage gilt innerhalb der rund 50 Quadratkilometer großen Quarantänezone auch für private Baumbesitzer.

Beabsichtigte Fällungen und Pflanzungen von Laubgehölzen innerhalb der Quarantänezone müssen nach wie vor rechtzeitig bei der LLG angezeigt werden. Zudem dürfen Laubgehölze und Baumschnitt genau spezifizier-

ter Pflanzen nicht aus dem abgegrenzten Gebiet gebracht werden. 15 Arten von Ahorn bis Platane stehen auf der Liste der Bäume, die vom ALB bevorzugt befallen werden. Außerdem gebe es eine Meldepflicht und jede Verdachtsmeldung werde unverzüglich durch Fachleute vor Ort geprüft. Die ALB-Hotline der LLG ist weiterhin unter der Telefonnummer 03471/733 42 53 oder über alb@llg.mule.sachsen-anhalt.de zu erreichen.

Trotz des neuerlichen Fundes ist Christian Wolff optimistisch, dass die Ausrottungsbemühun-



gen fruchten: „Wir sind auf einem guten Weg. Es gibt nicht mehr so viele Funde wie in den Vorjahren“, so der Dezernatsleiter. Er hoffe, dass nunmehr der „Herd“ der ALB-Käfer entdeckt worden ist.

Im vergangenen Jahr wurde – ebenso innerhalb der Quarantänezone – nördlich vom Neustädter See ein Fund gemacht. Auch hier sei man weiter auf der Suche nach möglicherweise befallenen Bäumen.

Alle Baumarten, die vom ALB befallen werden können, werden innerhalb der Quarantäne-

zone regelmäßig auf Befehl untersucht. Das passiert mit Pheromonfallen, per Fernglas, aber auch mit Hubsteigern und Kletterern. Durch den neuen Fund verlängern sich die Quarantäneregeln bis 2026.

Die Käfer waren 2014 erstmals an einer Kastanie in der Rothenseer Badeteichstraße festgestellt worden. Sie wurden mutmaßlich über Verpackungsmaterial im Hafen eingeschleppt. Seither mussten nicht nur Wirtsbäume, sondern Tausende weitere Bäume im Umfeld der Funde gefällt werden.

Kartenmaterial: @ OpenStreetMap.org  
 Grafik: prePress Media Mitteldeutschland GmbH

# Rothenseer Jugendwehr bewegt Jury

## 1. Preis beim Bundeswettbewerb für Theaterstück über Flucht aus der Ukraine

Der Nachwuchs der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee kehrt von seinem ersten Bundeswettbewerb gleich mit einem Pokal zurück. Im Kreativteil überzeugten die Kinder und Jugendlichen mit der Geschichte einer Flucht aus der Ukraine.

Von Stefan Harter  
**Rothensee/Homburg** • Die Freude und der Stolz sind Steven Huspek auch am Montag noch anzuhören. „Es war sehr bewegend. Wir stehen alle noch unter Strom. Die Kinder hatten Tränen der Freude auf der Bühne“, berichtet der Kinder- und Jugendfeuerwehrwart der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee. Erst in der Nacht war die Mannschaft aus dem saarländischen Homburg zurückgekehrt. Mit im Gepäck hatten die Kinder und Jugendlichen



Die Mitglieder der Jugendfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee haben mit ihrem Theaterstück über die Flucht eines ukrainischen Kindes den Bundeswettbewerb der Jugendwehren gewonnen.

Fotos: FFW Rothensee

„Es war sehr bewegend. Wir haben mit unserer Geschichte einen Nerv getroffen. Die Kinder hatten Tränen der Freude auf der Bühne.“

Steven Huspek

nicht nur viele Eindrücke von der ersten Teilnahme an einem Bundeswettbewerb – sondern auch gleich einen Pokal.

Im Kreativteil konnte der Rothenseer Feuerwehrynachwuchs die Wettbewerbsjury, bestehend aus den Landesjugendwarten, von sich überzeugen. Von 16 teilnehmenden Mannschaften lieferten sie die beste Geschichte ab. „Wir haben damit einen Nerv getroffen“, sagt Steven Huspek.

Das Motto des Kreativ-Wettbewerbs lautete in diesem Jahr „BedingungsLOS Europa - Auf die Bühne jetzt!“ und die Rothenseer erzählten mit einem Schattenspiel, wie ein Kind aus der Ukraine vor dem Krieg in seinem Heimatland durch



Strahlende Gesichter und auch Tränen der Freude gab es nach der Bekanntgabe der Wettbewerbsjury.

Europa flüchtet. Unterwegs kommt es durch London mit Big Ben, Paris mit dem Eiffelturm oder die Niederlande mit Tulpen und Windmühle.

„Wir haben nur einen groben Rahmen vorgegeben, die Kinder haben dann alles umgesetzt und viele eigene Ideen eingebracht“, erzählt der Betreuer. Schließlich kommt das ukrainische Kind nach Magdeburg, wo es die freiwillige Feuerwehr in Rothensee aufnimmt.

Bei der feuerwehrtechnischen Übung am Sonntag mit 23 teilnehmenden Mannschaften konnte die Rothenseer Jugendwehr schließlich den 20. Platz belegen. Für die Premierenteilnahme am Bundeswettbewerb der Jugendfeuerwehren ein tolles Ergebnis, findet Steven Huspek: „Für das erste Mal ist das eine super Leistung.“ Mit Hilfe der Betreuer sei die gesamte Mannschaft zudem während der Zeit zusammengewachsen.



Für die Rothenseer Jugendwehr war es die erste Teilnahme an einem Bundeswettbewerb überhaupt.

Richtig gefeiert werden soll der Erfolg beim Bundeswettbewerb dann in gut zwei Wochen, wenn das 30-jährige Bestehen der Jugendwehr und das 15-jährige Bestehen der Kinderfeuerwehr zusammen begangen wird. Am Sonntag, 24. September, wird es dazu einen Tag der offenen Tür geben. „Dann werden alle Teilnehmer noch einmal ordentlich geehrt“, verspricht der Kinder- und Jugendfeuerwehrwart.

### Erfolg für Olvenstedt

Mit in Homburg war als zweiter Vertreter Sachsen-Anhalts auch die Jugendwehr der Freiwilligen Feuerwehr Olvenstedt. Ihre Mitglieder belegten beim Kreativteil den zweiten Platz und konnten im feuerwehrtechnischen Bereich den 10. Platz erreichen. Sie waren bereits mehrfach beim Wettbewerb dabei.

# Land hilft Schiffshebewerk mit 130 000 Euro

## Geld für Instandhaltung und Sanierung

**Barleber See (ri)** • Das Land stellt weitere 130 000 Euro für die Sanierung des Schiffshebewerks Magdeburg-Rothensee zur Verfügung. „Damit helfen wir, dass dieses Denkmal der großen Technikgeschichte unseres Landes auch weiterhin gut erhalten werden kann und vor allem funktionstüchtig bleibt“, erklärte Lydia Hüskens, Ministerin für Infrastruktur und Digitales, bei der Übergabe des Bewilligungsbescheides an Oberbürgermeisterin Simone Borris. Das Hebewerk ist touristischer



Lydia  
Hüskens

Magnet in der Region, betonte Simone Borris. Mit der Förderung werden unter anderem Armaturen erneuert sowie Betonprüfung und Betoninstandsetzung, Rostschutz und ingenieurtechnische Planungen ermöglicht.

Seit 2012 hat das Land die Unterhaltung des Schiffshebewerkes bereits mit insgesamt rund 1,3 Millionen Euro gefördert. Geprüft wird, ob das Schiffshebewerk gemeinsam mit dem Pretziener Wehr auf die Liste deutscher Vorschläge für die Unesco-Welterbeliste gehoben wird.

# Müll brennt stundenlang in einem Bunker

**Gewerbegebiet Nord (ha) •** Im Müllheizkraftwerk Rothensee ist es bereits am vergangenen Freitag zu einem größeren Feuerwehreinsatz gekommen. Am Nachmittag hatte die Brandmeldeanlage in einem Müllbunker angeschlagen, woraufhin die Einsatzkräfte alarmiert worden waren. Vor Ort stellte sich heraus, dass tatsächlich Abfall ungewollt in Brand geraten war.

Auf Volksstimme-Anfrage bestätigt MHKW-Geschäftsführer Rolf Oesterhoff den Vorfall. „Gott sei Dank ist nichts Schlimmeres passiert“, erklärt er. Die Anlage habe durch das Feuer keinen Schaden genommen und auch der Regelbetrieb sei nicht gefährdet. Die Löscharbeiten hätten allerdings mehrere Stunden gedauert, weil der Abfall teilweise abgegraben werden musste, um keine Glutnester zu übersehen. Warum der Müll in Brand geraten ist, könne man nicht sagen, so Oesterhoff.

Die Feuerwachen Nord und Süd sowie die Freiwillige Feuerwehr Rothensee waren im Einsatz gewesen.

# Kinder ziehen in Kostümen durch die Innenstadt

Altstadt (jw) • In historischen Kostümen werden am morgigen Weltkindertag rund 230 Mädchen und Jungen durch die Innenstadt ziehen. Der „Gang des Magdeburger Rechts“ führt sie ab 9.30 Uhr vom Domplatz zum Rathaus. Dort werden sie von Stadträten empfangen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Beim Umzug mit dabei sind Kinder unter anderem aus den Grundschulen Westerhüsen, Rothensee, Bertolt-Brecht-Straße und Hegelstraße, wie Eva Wybrands vom Verein Offene Türen e. V. mitteilte. Der Aktionstag ist Höhepunkt des Schulprojekts zum Magdeburger Recht. Dieses Recht wirkte im Mittelalter zwischen dem 12. und 19. Jahrhundert in mehr als 1000 Städten Europas.

# Brücke zum Barleber auf Eis

## Verwaltung zieht Beschluss für Bau zurück

**Barleber See** (ha) • Der Neubau der Schrotebrücke am Buschweg am Barleber See ist vorerst auf Eis gelegt. Nachdem der Grundsatzbeschluss der Stadtverwaltung sowohl im Bau- als auch im Finanzausschuss des Stadtrates durchgefallen ist, hat Magdeburgs Baubeigeordneter Jörg Rehbaum diesen vorerst zurückgezogen.

Vor zwei Jahren musste der Vorgängerbau wegen akuter Baufälligkeit abgerissen werden. Stattdessen wurde als Provisorium eine Metallbrücke für Fußgänger und Radfahrer

installiert. Die kleine Brücke verbindet das Strandbad mit dem S-Bahn-Haltepunkt Barleber See. Damit dieser auch wieder von Rettungsfahrzeugen angefahren werden kann, wollte die Stadt ein festes Bauwerk für mindestens 750 000 Euro errichten.

Doch das stieß in den Ausschüssen auf Kritik. Angesichts der angespannten Haushaltslage sollte die Sinnhaftigkeit noch einmal geprüft werden, hieß es unter anderem. Beide lehnten die Vorlage ab, die Stadt zog sie zurück.

# 1,5 Milliarden Euro für Altlastensanierung in Sachsen-Anhalt

## Auf Gelände der ehemaligen Großgaserei Magdeburg beginnt Bau von Dicht- und Spundwänden

**Magdeburg** (dpa) • In Sachsen-Anhalt sind in den vergangenen Jahren Milliardensummen in die Sanierung von Altlasten auf Industrieflächen geflossen. Seit der Gründung der Landesanstalt für Altlastenfreistellung (LAF) im Jahr 2000 seien über 1,5 Milliarden Euro für entsprechende Maßnahmen ausgegeben worden, sagte der LAF-Geschäftsführer Jürgen Stadelmann gestern in Magdeburg. „Wir haben immer noch – auch in 2022 – jähr-

lich über 60 Millionen Euro, die wir für die Altlastensanierung einsetzen.“

Ein Beispiel für Sanierungsmaßnahmen ist die Errichtung von Dicht- und Spundwänden auf dem Gelände der ehemaligen Großgaserei Magdeburg, mit denen der Grundwasserabstrom aus kontaminierten Bereichen in die Elbe verhindert werden soll. Mit dem jetzt gestarteten Baubeginn einer bis zu 21 Meter tiefen Dichtwand hat die letzte

Phase umfangreicher Sanierungsarbeiten zur Revitalisierung des Geländes begonnen, auf dem sich nun ein Werk des Holzbauunternehmens Nordlam befindet. Die LAF geht investitionsbegleitend vor. „Wir sanieren also nicht vorweg auf grüner Wiese“, sagte Stadelmann.

Aus Sicht von Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Sven Schulze (CDU) ist das Projekt ein „schönes Beispiel“, wo Geld investiert wird, um alte

Flächen wieder nutzbar zu machen, die zum großen Teil noch vor der Wende kontaminiert wurden. Auch die Altlasten auf dem ehemaligen Gasereigelände in Magdeburg sind Jahrzehnte alt. Zwischen 1930 und 1945 wurde auf dem Gelände etwa eine Zinkhütte betrieben. Diese relativ kurze Zeit habe ausgereicht, um Schwermetallbelastung in den Boden zu bringen, die über den Boden in das Grundwasser eindringt, sagte Stadelmann.



Auf dem Gelände der ehemaligen Großgaserei Magdeburg wird an dem Nordflügel eine Dichtwand errichtet.

Foto: dpa

# Hier wird die Elbe sauberer gemacht

In Rothensee wird das giftige Erbe der früheren Großgaserei „eingesperrt“

Auf einem Rothenseer Industriegelände hat ein Großprojekt zur Sanierung von Altlasten begonnen. Die Elbe soll damit vor schädlichen Stoffen geschützt werden.

Von Stefan Harter

**Gewerbegebiet Nord** • Zehn Tonnen schwer ist der sogenannte Schlitzwandgreifer, der sich am nördlichen Rand des Firmengeländes der Nordlam GmbH senkrecht in den Boden gräbt. Bis zu 25 Meter tief dringt das Gerät in die Erde vor, während es in eine graue Flüssigkeit taucht. Dabei handelt es sich um eine Zement-Ton-Mischung, die in zwei bis vier Wochen komplett aushärtet. Am Ende wird eine über 20 Meter hohe und 60 Zentimeter tiefe Wand komplett im Untergrund entstanden sein.

Sie ist Teil eines großangelegten Sanierungsprojekts auf dem Gelände der ehemaligen Großgaserei in Rothensee. Gut 60 Jahre lang wurden dort jährlich bis zu 10 000 Tonnen Teer und 12 000 Tonnen Benzol produziert. Bis heute sind im Untergrund gefährliche Stoffe zu finden, die über das Grundwasser in die Elbe gelangen und sie so verschmutzen.

Um das künftig zu verhindern, hat Nordlam gemeinsam mit der Landesanstalt für Altlastenfreistellung (LAF) das Sanierungsprojekt gestartet. Landeswirtschaftsminister Sven Schulze (CDU), in dessen Zuständigkeit die LAF fällt, besuchte am Donnerstag das Unternehmen, um sich das Prozedere anzuschauen. Er nannte es ein „schönes Beispiel für das Zusammenwirken zwischen Land, Kommune und privatem Investor“. Denn auch die Stadt Magdeburg unterstützt das Vorhaben.

Nordlam-Geschäftsführer Fabian Kern erklärte in Anlehnung an das Magdeburger Lied, dass die Elbe am Ende des Vorhabens „nicht mehr dieselbe“, sondern sauberer sei. „Da-



Mit der Hilfe eines zehn Tonnen schweren Schlitzwandgreifers wird auf dem Gelände der Nordlam GmbH eine Dichtwand über 25 Meter tief in den Boden gebracht. Sie soll verhindern, dass Schadstoffe mit dem Grundwasser in die Elbe gelangen.

Foto: Stefan Harter

mit leisten wir einen Teil zum Umweltschutz“, sagte er.

Zunächst entsteht die sogenannte Dichtwand im Norden des Holzverarbeitungsbetriebs, im kommenden Jahr wird ein Pendant südlich des Areals gebaut. Außerdem wird eine bestehende Spundwand am Zweigkanal ertüchtigt sowie nördlich davon eine komplette neue Spundwand angelegt. Dies erfolgt ebenfalls ab 2023.

Somit werden die kontaminierten Flächen von drei Seiten „eingesperrt“, da das Grundwasser in Richtung Osten fließt. Positiver Nebeneffekt für die Anwohner des

Stadtteils Rothensee: Bei einem erneuten Elbhochwasser würde das Grundwasser deutlich weniger stark ansteigen, als das 2013 der Fall gewesen war.

Die LAF hat in der Vergangenheit bereits umfangreiche Sanierungsmaßnahmen auf dem Gasereigelände durchgeführt. Neben den Teerseen im Süden wurden auch ehemalige Tanklager und Gaswerke saniert. Bislang seien dafür schon 45 Millionen Euro investiert worden. Weiteres Geld wird in die Sicherung des Grundwassers im Bereich der Zinkhütte fließen.



# Großeinsatz von Polizei und Zoll im Norden

**Rothensee (vs)** • 80 Einsatzkräfte von Zoll, der Stadt Magdeburg und der Landespolizei haben am Donnerstag in Rothensee eine verdachtsunabhängige und unangekündigte Prüfung durch das Hauptzollamt Magdeburg ausgeführt.

Zeitgleich fanden Prüfmaßnahmen der Polizei und der Stadt statt. Allein vom Zoll seien nach den Aussagen des Pressesprechers 50 Einsatzkräfte vor Ort gewesen. Im Vordergrund der Kontrolle einer Autowerkstatt und eines Dönerimbisses habe die Bekämpfung von Schwarzarbeit sowie die Aufdeckung von illegalen Beschäftigungsverhältnissen sowie Personen ohne Aufenthaltstitel gestanden. Ergebnisse des Einsatzes wurden bisher nicht mitgeteilt.

# Ein unbeschwerter Tag am Barleber See

Beim Vormundschaftstag feiern 120 Kinder und Jugendliche mit ihren Erziehern, Pflegeeltern und Betreuern

**Barleber See (vs)** • Das Jugendamt hat nach eigenen Angaben im Internationalen Jugendbegegnungszentrum Barleber See den zweiten Magdeburger Vormundschaftstag veranstaltet. Rund 120 Kinder und Jugendliche, ihre Vormünder, Betreuer aus Wohngruppen sowie Pflegeeltern und Eltern konnten begrüßt werden.

Das Fest richtete sich an Kinder und Jugendliche, deren Eltern das Sorgerecht entzogen wurde. Mit der zwanglosen Veranstaltung sollte das Jugendamt ein Treffen der Vormünder mit ihren Mündeln – das sind die Kinder und Jugendlichen, für die ein Vormund bestellt wurde – sowie mit Erziehern, Pflegeeltern und nahestehenden Verwandten ermöglicht werden. Zusammen mit dem Team des



Kinder beim Vormundschaftstag am Jugendbegegnungszentrum am Barleber See.

Foto: Stadt Magdeburg

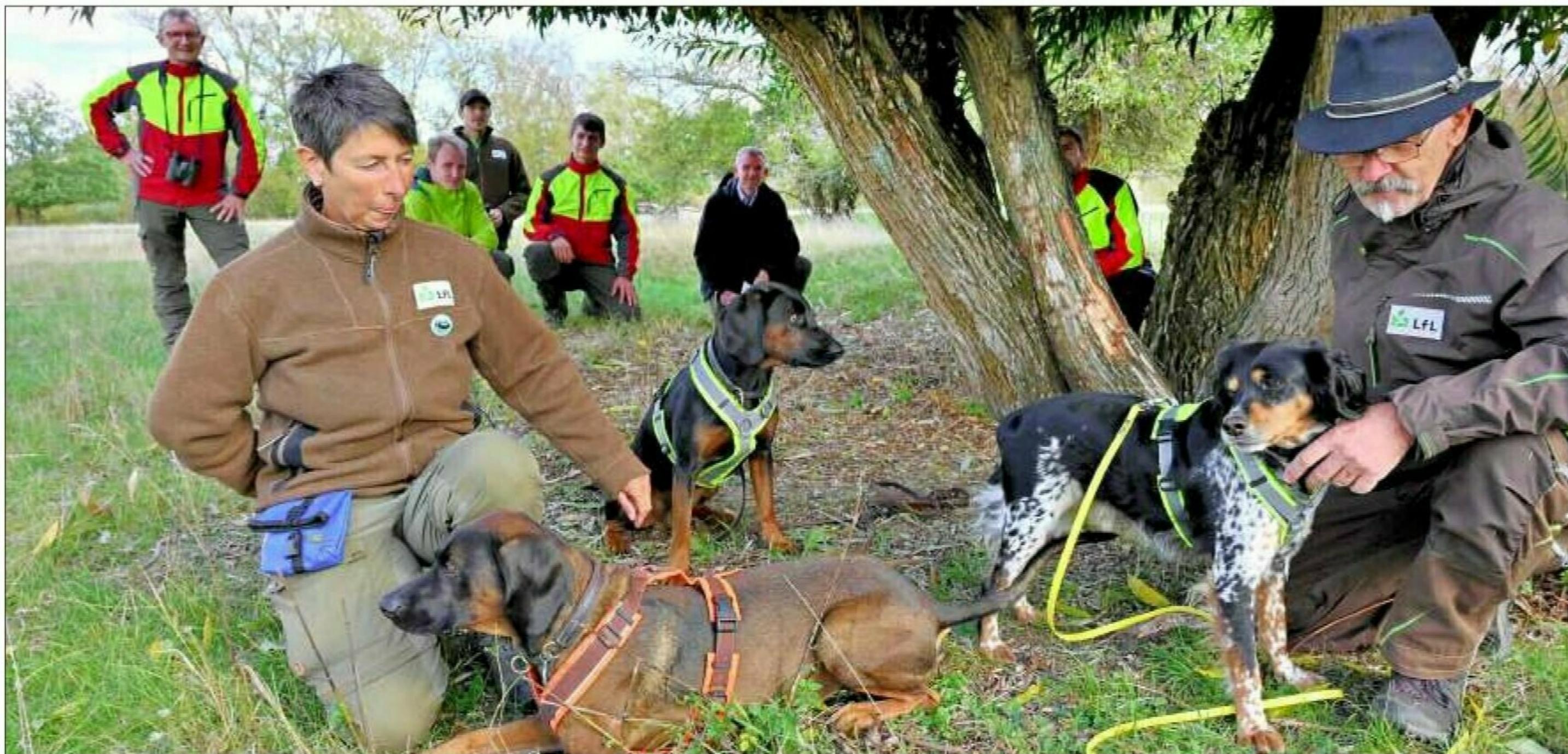
Internationalen Jugendbegegnungszentrums Barleber See und des Awo-Spielmobils war ein buntes Programm organisiert worden. Dazu gehörten

unter anderem Spiel- und Tanzangebote, Bogenschießen und eine Hüpfburg, teilte die Stadtverwaltung weiter mit. Die Veranstaltung gehöre zu

einem Paket an Maßnahmen, mit denen das Jugendamt Magdeburger Vormünder unterstütze und Kontakt zu ihnen halte, hieß es weiter. Jedes

Jahr würden für rund 60 Kinder und Jugendliche aus Magdeburg sorgeberechtigte Personen gesucht, weil die Eltern das Sorgerecht nicht ausüben könnten. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Manche Eltern seien nicht in der Lage, das Sorgerecht auszuüben, weil sie ihr Kind nicht selbst erziehen können. Manchmal werde ein Sorgeberechtigter gesucht, weil die Mutter selbst noch minderjährig ist, oder junge Menschen kommen als unbegleitete Minderjährige Ausländer und benötigten einen Sorgeberechtigten vor Ort.

Diese Kinder werden meist in Heimen oder Pflegefamilien groß. Für sie werde ein Vormund bestellt, der sich um die Kinder und Jugendlichen kümmert und ihre Angelegenheiten wahrnimmt.



## Hunde schnüffeln dem Asienkäfer nach

Seit Montag leisten bis zu sechs Kolleginnen und Kollegen der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft mit ihren Spürhunden im Wiesengebiet hinter dem Herrenkrugpark Hilfe beim Aufspüren des Asiatischen Laubholzbockkäfers. Immer wieder wurden diese Käfer in den letzten Monaten auf

einem etwa vier Quadratkilometer großen Areal entdeckt. Das zuständige Landesamt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt, welches für die Suche und die Bekämpfung zuständig ist, hatte die Idee, eine Spürhundestaffel aus Bayern um Hilfe bei der Suche zu bitten. Speziell ausgebildet kön-

nen die Hunde Finn, Anno und Louis den Käfer und seine Larven riechen und anzeigen. Noch die ganze Woche wollen die Teams mit ihren Hunden im Wiesenpark den gefährlichen Käfer ausfindig machen. Kürzlich waren dort befallene Bäume gefällt worden.

Foto: Uli Lücke

# Experten machen Blindgänger in Rothensee unschädlich

## Für die Entschärfung der 50-Kilo-Weltkriegsbombe mussten rund 160 Menschen evakuiert und Straßen gesperrt werden

Von Ivar Lütke

**Rothensee** • Am Ende ging es recht schnell: Eine am Mittwoch in Rothensee entdeckte Weltkriegsbombe ist am Nachmittag entschärft worden. Der 50-Kilogramm-Blindgänger war am Mittwochmorgen bei Sondierungsarbeiten auf einer Baustelle am Müllheizkraftwerk gefunden worden.

In einem Umkreis von 500 Metern rund um den Fundort mussten ab etwa 13 Uhr angrenzende Gebäude evakuiert und neben dem August-Bebel-Damm auch einige Zufahrtsstraßen gesperrt werden.

Laut Polizei waren rund 160 Menschen von der Evakuierung betroffen. Auch die Magdeburger Verkehrsbetriebe waren von der Sperrung des August-Bebel-Damms betroffen, zwischen Pettenkofer Straße und Barleber See fuhr keine Straßenbahnen. Kurzzeitig wurde ein Kleinbus als Schienenersatzverkehr zwischen Neue Neustadt und der Schule Rothensee eingesetzt, hieß es von den MVB.

Die Polizei war mit mehreren Einsatzkräften und Fahrzeugen im Einsatz um das Gebiet abzusperren.

Nachdem der Bereich gesichert war, konnten die Experten des Kampfmittelbeseitigungsdienstes kurz nach 15 Uhr mit ihrer Arbeit beginnen. Gegen 15.50 Uhr konnten Torsten Kresse und sein Kollege Olaf Machnik Entwarnung geben: Der Blindgänger konnte entschärft werden.

Das gestaltete sich nicht ganz so leicht, wie die beiden Experten sagten. „Die Bombe war stark verkrustet. Und auch der Heckzünder war entsprechend der vielen Jahre, die die Bombe im Erdreich lag, in einem schlechten Zustand“, er-

klärte Torsten Kresse nach dem Einsatz.

Der Bereich Rothensee beziehungsweise das Gewerbegebiet Nord ist den Experten bestens bekannt. Zahlreiche Bomben haben sie hier bereits entdeckt, entschärft, abtransportiert oder wie vor fast genau einem Jahr gar gesprengt. In der Nacht zum 15. September musste im Gewerbegebiet Nord eine 250-Kilo-Weltkriegsbombe kontrolliert gesprengt werden, da eine Entschärfung wegen des fragilen Zünders nicht möglich war. Damals mussten rund 800 Menschen evakuiert werden.



Torsten Kresse (links) und Olaf Machnik vom Kampfmittelbeseitigungsdienst mit der entschärften Bombe. Foto: Ivar Lütke